

KRITIKER*INNEN-CLUB / Texte zum 2. Theatertermin, „A Human Race“

Von Louise Zimmermann:

In dem Theaterstück „A Human Race“ konnte man beobachten, wie fünf Menschen am Anfang rund um einen Sandkreis standen. Sie haben einen Widerstand getanzt und ganz viel mit dem Sand und sich selbst gearbeitet. Es fiel kein einziges Wort, und sie haben grundsätzlich nur nonverbal kommuniziert. Es war relativ schwer herauszufinden, worum es geht, durch diese nonverbalen Kommunikation. Im Großen und Ganzen war das Theaterstück nicht so gut, da man meiner Meinung nach allem nicht so ganz folgen konnte und die Message nicht ganz rüber kam.

Von Marc Schlosser:

Das Theaterstück „A Human Race“ von Grichka Caruge und gespielt bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen, handelt von fünf Tänzer*innen, die mit der Kraft ihres Körpers und der Kunst des Tanzens, ihre erfahrene Diskriminierung und ihren erfahrenen Rassismus zum Ausdruck bringen möchten. Sie unternehmen Versuche, aus einer Welt des Hasses auszubrechen, um in einer Welt der Akzeptanz leben zu können. Das Stück ist im Stile eines Tanz-Schauspiels gespielt, dem Genre des Tanztheaters zuzuordnen und wurde als digitale Liveübertragung per Stream aufgeführt.

Das Stück war durchweg ausdrucksvoll und spannend gespielt und kam ohne Sprache aus. Lediglich waren vereinzelt Laute der Tänzer*innen zu vernehmen, um die Botschaft zu verstärken. Durch der sehr hohen Komplexität und der stark geforderten Aufmerksamkeit, war es leider für einige Zuschauer schwer verständlich und nachvollziehbar. Eine gewisse Tanzaffinität und ein nötiges Maß an Verständnis waren sicherlich von Vorteil. Auch waren besondere Momente - positive wie negative - zu erleben, wie z.B. der Schmerz und das erfahrene Leid jedes Einzelnen, die im Gesicht und Körper der Tänzer*innen sichtbar waren. Die Tänzer*innen leisteten eine gute Arbeit, da sie durch ihren Ausdruck fähig waren diese Umgebung gefühlvoll darzustellen. Demnach wurden die Hauptaussagen des Stücks gut dargestellt, nämlich, dass diskriminierte Menschen, die z.B. Rassismus erfahren mussten, den Mut haben müssen, sich frei fühlen zu dürfen sowie die Gewissheit haben müssen, dass sie genauso so viel Wert sind wie jedes andere Individuum dieser Welt. Und somit das Recht besitzen, aus ihrem begrenzten „geschützten Kreis“ auszubrechen, um die ganze Welt unbeschwert genießen und erfahren zu dürfen, ohne dabei keine Angst vor dem Hass anderer Menschen haben zu müssen.

Letztendlich lässt sich festhalten, dass das Stück definitiv sehenswert und empfehlenswert ist, da es ihm gelingt, allein tänzerisch eine Geschichte darzustellen, die besagt, dass sich niemand aufgrund irgendwelcher Merkmale, die von manchen Menschen als negativ betrachtet werden, unterdrücken lassen muss, sondern jeder die Fähigkeit besitzt, aus einem Kreis des Hasses „auszubrechen“. Denn jeder hat das Recht, akzeptiert, respektiert und würdevoll behandelt zu werden.